



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

ad lumina cripte, qua ossa fidelium parochialis Ecclesie in Casle reconduuntur.¹ 1415 verbriefte Landgraf Ludwig von Hessen den Gebrüder Heinrich und Johann von Lauberbach, daß er „In Iren siedelhoib zu Crumbach gelegen mit siner zugehorunge gefryget zewelf gantze Jar.“² Ein Pfarrer von Crumbach findet sich 1420³, ein plebanus in Krumbach 1426⁴ wieder erwähnt. Von alten Flurbezeichnungen seien „der Spitzenhof“, „der Teichhof“ und „die Herchenbach“ genannt.⁵

Kirche.

Auf eine starke Befestigung der mittelalterlichen Anlage weist Platz wie Form der Kirche hin.⁶ Ein rechteckiger Mauerzug von 3,0 m Höhe, im unteren Teil für die Aufnahme des Wehrganges verstärkt und mit Kragsteinen versehen, bildet den engeren Bering des in der Mitte stehenden Gotteshauses. Das spitzbogige, mit Kämpferschräge versehene Zugangsportal auf der westlichen Schmalseite dieses sorgfältig aufgebauten Mauergürtels wird von außen durch das steil und tief abfallende Gelände, von innen durch den Turm geschützt. Ein zweiter, weniger gut erhaltener Mauerzug, der Pfarrhaus und Schule einschließt, schützt das Kernwerk gegen die von der östlichen Ebene kommenden Angriffe. Von der mittelalterlichen Kirche ist das Langhaus nicht in unentstellter Form überkommen. Hingegen läßt der wohlerhaltene Turm, als Berchfrit nicht zu verkennen, keinen Zweifel darüber, daß hier die bedrängte Gemeinde den letzten Schutz suchte.⁷ Das im Innern absatzförmig sich nach unten verstärkende Mauerwerk der völlig runden Warte erreicht im Erdgeschoß eine Dicke von 2,0 m, einen lichten Raum von nur 2,90 m Durchmesser frei lassend, gerade groß genug, als Durchgang zum Kirchenraum zu dienen. In jedem der drei Obergeschosse, deren unterstes von der Langhausermpore aus zugänglich ist, findet sich ein Paar senkrechter Schlitzscharten mit versetzter Schußrichtung. Ein Gurtgesimse, das die obere Zone des ungeputzten Sandsteinmantels umzieht, weist wie das Hauptgesims und das Spitzbogenportal des Erdgeschosses als Profilierung die Kehle auf. Den beschieferten Kegelhelm, der die Glocken birgt, flankieren am Fuße vier rechteckige Erker.

Daß das einschiffige, an der Ostseite polygonal schließende Langhaus seinen Mauerzügen nach ebenfalls gotisch ist, machen ein schmales maßwerkloses Spitzbogenfenster im Mittelfelde des Chores und eine rechteckig umschlossene Sakramentsnische in der südlichen Schrägeite glaubhaft. Das Jahr 1770 der Umgestaltung der 16,0 m langen und 8,50 m breiten Saalanlage findet sich auf dem Fenster der gegenüberliegenden Schrägeite, das wie die übrigen Lichtöffnungen hohes Format besitzt und mit Segmentbogen schließt, sowie auf dem Schlußstein einer ebenfalls flachbogigen, durch neueren Windfang verdeckten Tür der Nordseite.⁸ Auf die Absicht, den aus unregelmäßigen Sandsteinen zusammengefügt Bau zu putzen, läßt die künstlich ausgearbeitete, regelmäßige, um Putzstärke vortretende Quaderverzahnung der Gebäudeecken schließen, die sich freilich nur an den Westkanten findet, während das ältere Chormauerwerk dieser späteren Dekoration entbehrt, dafür, wie der Turm, die gotische Sockelschräge bewahrt hat, die an den übrigen, vermutlich gänzlich erneuerten Wänden fehlt. Das Innere, das eine flache Putzdecke mit großer Voute abschließt, umziehen auf der West-, Nord- und Ostseite Emporen. Auf der freien Südseite hat in obligater Anordnung neben dem Altare, einem modernen Holztisch, die Kanzel ihren Platz gefunden, die selbst, vermutlich ein Werk von 1770, abweichend von der geläufigen Form des mit Fuß versehenen achteckigen Predigtstuhles, als viereckige, an den Kanten verbrochene Hängekanzel mit geschwungenen Füllungen ausgebildet ist. Die inschriftlich 1838 beschaffte Orgel steht an der östlichen Chorseite.

¹ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 274. — ² Roques, Urk. Nr. 365.
³ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 275. — ⁴ Landau, Hessengau, S. 80.
⁵ Flurkarten, Katasteramt I, Cassel. — ⁶ Wenzel, Kirchhöfe, S. 14.
⁷ Happel, Hessische Dorfkirchen, in Hessische Heimat II, S. 15.
⁸ Bach, Kirchenstat., S. 197, führt irrtümlich 1772 als Erbauungsjahr der Kirche an.

Tafel 26, a **Relief** von Sandstein, an Westseite Turm, mit Dachgesims, Kruzifixus mit Agnus dei, auf Spruchband verwitterte Minuskeln, gotisch. Breite 0,90 m, Höhe 1,75 m.

Glocken.

Östliche Glocke. Unterer Durchmesser 1,14 m, Höhe 0,92 + 0,13 m. Vier geschwungene Henkel. Am Hals „Guss von Gebr. Ulrich in Apolda 1887“. Auf Flanke „EHRE SEI GOTT IN DER HOEHE, FRIEDE AUF ERDEN UND DEN MENSCHEN EIN WOHLGEGELIEN“. „DIESER GLOCKENGUSS IST ZU STANDE GEKOMMEN DURCH DIE BEMUEHUNGEN DES DERZEITIGEN PFARRERS D. SCHUCHMANN, SOWIE DER KIRCHENSENIOREN BUERGERMEISTER BRETHAUER, LANDWIRTH JAC. BRETHAUER, JAC. STURM.“ Am Köpfe „1881“.

Tafel 27, a *Westliche Glocke.* Unterer Durchmesser 0,89 m, Höhe 0,67 + 0,12 m. Sechs geschwungene Henkel. Am Hals zwischen Schnüren

·IOH·ANDREAS·REGENBOGEN·V·D·M·: I·OEH·HNEIC·RCS·VLAVS·M:
IOHANNES·SIPPEL·GREBE·ANDREAS·DENN VRBAN SCHMOL·VORSTEHER
:GOTTFRIED EYFERT·GREBE :GOTTFRIED SINNING : CHRISTOPH·OPPERMANN·VORSTEHER

Darunter auf Nordseite und Südseite Flanke, Relief, Jüngling in antiker Gewandung auf Mädchen zuschreitend und ihm ein flammendes Herz reichend, zwischen beiden auf Boden und in der Luft kleine Engel. Breite 0,07 m, Höhe 0,085 m. Am Schlag „EOBANVS KÖHLER·CASSEL·ANNO 1752.“.

Altargerät.

Kelch von Silber, vergoldet, Knauf mit 6 Rotuln, in deren Augen Blüten und in deren Zwickel Fischblasen, auf verdoppeltem Sechspaßfuß spätgotische Ranken, durchstoßenes Maßwerk und Weikekreuz. Auf Unterseite Fuß „KRVMBACH 27 4ot × 2q“. Höhe 0,21 m.

Grabstein.

Grabstein der Förstersfrau Gertraud Bikel an Nordfront Kirche vermauert. Kruzifixus mit Familiengruppe in Säulenumrahmung, Hochrelief. 1597.

Grabstein der Oberhauptmannsgattin Barbara Charlotte von Wittorf auf Friedhof. Tafel mit Wappen, seitlichen Voluten und geschwungenem Giebel. 1783.

Höfe.

Hof von Wittorf. Zweigeschossiger, schlichter Fachwerkbau. Steininschrift „HK 1667“.

Hof von Kunewitz. Herrenhaus zweigeschossiger, schlichter Fachwerkbau. Hofportal mit zwei Seitenpfeilern aus Sandstein, auf deren Kopf zwei kleine kupferne Löwen aus Wilhelmstal und in deren Gewänden alter Bogenschlußstein mit Löwenmaske vermauert. 1635.

Dennhausen.

Der Name der am rechten Fuldaufer gelegenen Ortschaft, der von Tenne abgeleitet wird¹, erscheint 1253 als Tennenhusen², 1348 als Tennenhusin³ und 1377 als Tenhusin.⁴ Das Dorf gehört kirchlich jetzt als Filiale zu Dörnhagen, muß aber früher selbständig gewesen sein. Von einer parochia in Tenhusen ist

¹ Piderit, Ortsnamen, S. 315. Arnold, Ansiedelungen, S. 395. Schimmelpfennig, Ortsnamen.

² Landau, Hessengau, S. 73. — ³ Roques, Urk. Nr. 204.

⁴ Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 280.